№ 100. Dienstag, den 30. April 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April.

— Von dem Aufenthalt des Kaisers in Weimar wird uns berichtet: Zum Diner erschien der Kaiser im Jagdrock; nur der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog nahmen daran Theil, die Erbgroßherzogin war durch Unwohlsein abgehalten. In der Stadt hatte man inzwischen begonnen, die Häuser zu illuminiren, und trotz des strömenden Regens sammelten sich große Menschenmassen in den Straßen. Pechflammen, bengalische Feuer und eine unzählige Lichtermenge erhellten die Straßen. Erst als um neun Uhr der kaiserliche Wagen, voran die großherzoglichen Leibhusaren, den Weg nach dem Bahnhof zurückfuhr, ging das Publikum unter brausenden Hurrahrufen auseinander. In Begleitung des Großherzogs und des Erbgroßherzogs fuhr nun der Kaiser mit der Thüringer Bahn bis Eisenach, woselbst der Erstere den Zug verließ, um sich nach der Wartburg zu begeben, während der Kaiser und der Erbgroßherzog auf der Werrabahn bis Wasungen fuhren, woselbst ein Wagen ihrer harrte, der sie nach der Försterei führte, in deren Forst der Auerhahn stand. Hier erlegte der Kaiser am gestrigen Morgen drei Auerhähne. Am Montag Abend wird der Kaiser hier zurück erwartet. Ueber weitere bevorstehende Reisen des Kaisers und der Kaiserin liegen noch folgende Mittheilungen vor: Nach der „Post" werden die Kaiserlichen Majestäten am 4. Mai Abends in Kiel erwartet. Die Schlesische Zeitung meldet: Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Graf v. Hochberg, ist mit dem Hof-Jägermeister, Grafen v. Dohna, gestern von hier auf seine Herrschaft Neuschloß, Kreis Militsch, abgereist. Damit wird das Gerücht in Verbindung gebracht, daß Se. Maj. der Kaiser in den nächsten Tagen zum Besuch bei der gräflich Hochberg-schen Familie in Wirschkowitz eintreffen werde, um auf Rehböcke zu pürschen; der Kaiser werde die Reise im strengsten Inkognito unternehmen.

— Kaiserin Augusta hat auch diesmal ihre Theilnahme an den Verhandlungen des gegenwärtig in Berlin tagenden Chirurgen-Kongresses bekundet und eine Anzahl zumeist auswärtiger Chirurgen empfangen. Unter Leitung des Kongreß-Präsidenten Prof. v. Bergmann hatten die Ehre, von der Kaiserin empfangen zu werden, Prof. Billroth aus Wien, Prof. Thiersch aus Leipzig, Prof. Horsley aus London, der Präsident der vorjährigen Naturforscher-Versammlung Prof. Bardenheuer aus Köln, Dr. v. Bergmann aus Riga (ein Neffe des Berliner Chirurgen) und Dr. Hans Schmidt aus Stettin.

— Ueber den Inhalt des Verweises, den der Evangelische Oberkirchenrath dem Hofprediger Stöcker ertheilt hat, verlautet in pastoralen, wie in wohlunterrichteten politischen Kreisen Folgendes: Von dem Streite Witte-Stöcker ausgehend, wird geltend gemacht, es sei der Vorfall als ein höchst bedauerlicher zu rügen; und laute in diesem Sinne der Bescheid an den Pastor Witte, so falle die Hauptschuld zweifellos auf ihn, den Hofprediger, dem deshalb ein „scharfer Verweis" ertheilt werden müsse. Als belastend komme in Betracht, daß frühere Vorkommnisse vielfach Aergerniß hervorgerufen haben, das niemals sich wiederholen dürfe, was aber bei der Kampfweise des Hofpredigers zu besorgen sei, und deshalb werde bei etwaiger Fortsetzung der Agitation, die vielfach in Maßlosigkeiten ausgeartet sei, durch disziplinares Verfahren gegen ihn festzustellen sein, ob die Würde des geistlichen Amtes mit der bisher geübten Polemik, die nur zu häufig alle Nachsicht und Liebe außer Acht gelassen habe, sich vertrage. Der Evangelische Oberkirchenrath sei zwar nicht im Zweifel darüber, daß der evangelische Geistliche bei Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte in gleicher Freiheit sich bewegen dürfe wie jeder Andere; dagegen müsse vorausgesetzt werden, daß der Geistliche bei der Theilnahme an politischen Kungebungen ein gutes Beispiel gebe durch maßvolles Verhalten. Die von dem Hofprediger seit langer Zeit im politischen Kampf eingenommene Stellung sei eine derartige, daß Ausschreitungen sich leicht wiederholen könnten, und wolle er also einem disziplinaren Einschreiten aus dem Wege gehen, so sei die Fernhaltung von agitatorischen Handlungen überhaupt geboten. Die Ertheilung eines scharfen Verweises stelle sich nach dem vom Hofprediger angerichteten Aergerniß als eine ernste Mahnung hin, von allem streitsüchtigem Wesen abzulassen, das Widersprüchen Vorschub leiste, von denen sich frei zu halten ein Geistlicher doppelt verpflichtet sei. — Der sehr bestimmte Ton des Verweises läßt keinem Zweifel Raum über die Absicht der kirchlichen Aufsichtsbehörde, mit voller Strenge jeden Versuch des Zuwiderhandelns durch Amtsentsetzung zu strafen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Presse legt theilweise sehr großes Gewicht auf die von den landwirthschaftlichen Vereinen gegen die Alters- und Invalidenversicherung gefaßten Beschlüsse; natürlich wird die Autorität dieser Beschlüsse um so höher gestellt, je feindseliger das betreffende Blatt selbst dem Gesetze gegenübersteht. Demgegenüber ist darauf zu verweisen, daß der deutsche Landwirthschaftsrath in seiner Sitzung vom 20. März dieses Jahres zu dem Gesetze Stellung genommen hat. Dieser vom Landwirthschaftsrathe angenommene Antrag wurde vom Reichstagsabgeordneten Dr. von Frege als Referenten und Herrn Stein-Kutach als Korreferenten begründet; außer diesen betheiligten sich an der Debatte die Herren Graf Lerchenfeld-Köfering, von Röder-Oberellguth, Freiherr von Erffa-Wernburg, Leemann-Stuttgart, von Oehlschlägel-Oberlangenau und Freiherr v. Saldern-Plettenburg. Ein Antrag des Herrn Leemann, welcher besagte, es erscheine nothwendig, das Inkrafttreten des Gesetzes nicht zu sehr zu beschleunigen, um für die mit Ausführung der sozialen Gesetze, zumal des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes, betrauten Organe die für das Einleben in die ihnen jetzt schon gestellten überaus schwierigen Aufgaben durchaus erforderliche Zeit zu lassen, und dieselben dadurch zur Uebernahme neuer Verpflichtungen zu befähigen, wurde ausdrücklich abgelehnt. Wenn man in Betracht zieht, daß dem deutschen Landwirthschaftsrathe jedenfalls ein höheres Maß von Autorität beizumessen ist, als den meist nur einseitig mit der Sache bekannt gemachten Provinzialversammlungen, so wird man erkennen, daß die Presse jener Richtungen, welche den deutschen Arbeitern die beabsichtigte Fürsorge versagen wollen, den Werth der seitens solcher Versammlungen gefaßten Beschlüsse überschätzt.

— Auch die „Post" äußert sich jetzt über die Emin Pascha-Expedition in abfälliger Weise. Das genannte Blatt schreibt: Die Expedition Peters' sei nach den jüngsten Nachrichten von Emin und Stanley zwecklos geworden. Zu bedauern wäre es, wenn die Kräfte, welche in Anspruch genommen, und die Mittel, die gesammelt worden sind, nunmehr gewissermaßen vergeudet werden sollten. Es darf demnach die Frage aufgeworfen werden, ob es nicht zweckmäßig sein würde, das Unternehmen zu liquidiren und über die Geldmittel und die Mannschaften, die demselben augenblicklich noch zur Verfügung stehen, zu Gunsten der Wißmann-Mission zu disponiren. Peters' Reise ist nicht nur in den Augen der Zeitungsleser, sondern auch in denen der mit den ostafrikanischen Fragen am meisten Vertrauten eine Irrfahrt geworden, deren Ziel man nicht mehr voraussehen kann, seitdem der Zweck der Expedition durch das Zusammentreffen Emin Paschas mit Stanley vereitelt oder, richtiger gesagt, bereits erreicht worden ist. Unter diesen Umständen darf denjenigen, welche in den Angelegenheiten der deutschen Emin Pascha-Expedition das entscheidende Wort zu sprechen haben, zur ernsten Erwägung aufgegeben werden, die geeigneten Schritte zu veranlassen, um das zwecklos gewordene Unternehmen einem anderen großen deutschen Zwecke dadurch dienstbar zu machen, daß sie dasselbe in die Expedition des Haupt-

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.
22.) (Fortsetzung.)

Einundzwanzigstes Kapitel.
Aufschub.

Kaum hatte Brian Halfday so unverholen seine Meinung über Angelo Salmon ausgesprochen, so trat offenbar verstimmt und mit hastigen Schritten Peter Scone aus dem Wirthshause und ging mit den Worten: „Ich gehe sogleich — je eher desto besser, ohne weitere Umstände an ihm vorüber.

„Der Fuhrmann ist noch nicht in Sicht", entgegnete ihm der junge Mann.

„Wenn ich die Landstraße entlang gehe, werde ich ihn schon treffen!" lautete die mürrische Antwort.

„Ohne allen Zweifel. Ich will sie ein Stück begleiten, Mr. Scone."

„Ich brauche keine Gesellschaft", erwiderte dieser, „auch ist das viele Sprechen nicht gut für meine Brust — —"

Brian Halfday überhörte diese Bemerkung, ging mit ihm weiter und fragte:

„Was haben Sie dem Fuhrmann gegeben, Mr. Scone?"

„Nur zwei und einen halben Schilling, weil ich ein Freund von ihm bin — —"

„Ich kann nicht gestatten, daß Sie auf Ihre Kosten zu dem Begräbniß meines Großvaters gekommen sind, und daher müssen Sie mir erlauben, Ihnen das Geld wieder zu geben", und damit reichte er ihm eine halbe Krone, die der Greis annahm und in seine Tasche steckte, indem er sagte:

„Ich danke Ihnen, Mr. Brian, und hoffe zugleich, daß wenn Ihre Familie die Erbschaft antritt, Sie auch mir das Geld zurückzahlen werden, welches ich einmal Ihrem Vater geliehen."

„Ohne Zweifel", erwiderte Brian, „denn mein Vater ist in England und Sie werden ihn gewiß binnen Kurzem sehen."

„Ihr — Ihr Vater in England? O, das ändert die Sache!"

„Wie meinen Sie das, Peter Scone?"

„Weil ich nun nicht so sicher bin, zu meinem Gelde zu kommen!"

„Weshalb nicht?"

„Ihr Vater pflegte, als ich ihn kannte, nie zu zahlen", antwortete finster Peter Scone.

„Ich kenne meinen Vater kaum, da er Penton verließ, als ich noch ein Knabe war. Erzählen Sie mir doch von ihm, Mr. Scone!"

„Er war umgänglicher als Sie alle, von besserem Temperament, nahm das Leben leicht — —"

„Und war sorglos!"

„Ja!"

„Aber rechtschaffen? Ein Mann von Grundsätzen?"

„Seiner Grundsätze erinnere ich mich nicht, und wie weit her es mit seiner Rechtschaffenheit war, beweisen die drei Pfund fünf Schillinge, die ich nicht wieder erhalten!"

„Das war eine Anleihe — —"

„Auf einige Tage — doch Bill Halfday hat niemals die Wahrheit gesprochen!"

„Ich bedaure, das hören zu müssen!"

„Er artete darin seinem Vater nach, der es bis an sein Lebensende nicht gethan. Aber Sie sind immer eine seltsame Familie gewesen — dazu finster, unfreundlich und ohne alle Höflichkeit — —"

„Das Blut der Halfday's", fügte der junge Mann hinzu.

„Ja, und diese Dorcas!" rief heftig der Greis, dem plötzlich die Erinnerung an die letzte Begegnung mit ihr kam. „Wenn jemals ich ihr vergebe, so will ich hier auf der Stelle todt sein — —"

„Hat Dorcas Sie heute durch Wort oder That so schwer beleidigt?"

„Kennt sie wohl ein sanftes, höfliches, rücksichtvolles Betragen? Haben Sie das jemals von ihr erfahren?"

„Zuweilen", erwiderte Brian, „wenngleich nicht oft!"

„Sie sagte mir, daß ich Miß Weestbrook durch mein Geschwätz über ihren Vater und Großvater ermüdete, ein alter Schwätzer sei und gehen solle. Sie — ja, sie hat wirklich gesagt, daß sie mich an die Thüre setzen würde, falls ich mich nicht schnell entferne, denken Sie, Mr. Brian, das zu mir, der hier fast gerädert angekommen ist, nur um Adam Halfday zu Grabe zu geleiten!"

„Sie müssen Dorcas das heute nicht anrechnen, Mr. Scone," sagte Brian mit besänftigender Stimme, „sie ist aufgeregt durch das letzte traurige Ereigniß und trägt die größte Sorge für Miß Westbrook, welche von einem schweren Krankheitsfall kaum genesen ist!"

„Das scheint so!"

„Was sagte diese zu den Büchern und zu den Blumen?"

„Daß sie Mr. Salmon sehr verbunden sei — ja, ich glaube, dies waren ihre Worte, die Ihrer Schwester Grobheit mir fast aus dem Sinn gebracht hat, und daß es sehr gütig von ihm gewesen, an sie zu denken."

„Ja, ja, das war es auch," sagte hastig Brian. „Und nun leben Sie wohl, Mr. Scone! — ich sehe da Ihren Wagen kommen und will selbst nach meinem Hause auf den Dünen gehen! — Eine glückliche Heimfahrt — —"

„Danke, danke, Mr. Brian, und auf Wiedersehen!" entgegnete der Greis und wandte sich dem Fuhrwerke zu, während Jener den Hügeln zuschritt. Er hatte bald sein verödetes Haus erreicht und nach einigen nothwendigen Anordnungen verließ er es wieder, versicherte die Thür und kehrte nach Datchet Bridge zurück.

Im Wirthshause angekommen, ward ihm die Mittheilung, daß Miß Westbrook ihn zu sprechen wünsche. Er begab sich daher in den oberen Stock, klopfte an ihre Thür und trat auf ihr Geheiß ein. Sie ruhte in dem Sessel, in welchem er sie am Abend zuvor gefunden, und da sie allein war, fragte er nach gegenseitiger Begrüßung:

„Wo ist Dorcas, Miß Westbrook?"

„Sie war ungewöhnlich angegriffen und ist daher zur Ruhe gegangen! — Auch Sie hätte ich kaum gestört, Mr. Halfday, wenn ich nicht angenommen, daß Sie vielleicht bald schon nach Penton zurückkehren würden."

„Ich habe deshalb noch keinen Entschluß gefaßt —"

„Ehe sie gehen, möchte ich mit Ihnen über Dorcas sprechen", fuhr Miß Westbrook fort, „wie auch — —"

„Lassen Sie uns alles Geschäftliche auf morgen verschieben, ich fühle mich heute kaum aufgelegt —"

„Werden Sie nicht auch, ohne mich angehört zu haben, morgen früh von hier verschwunden sein?"

„Ich glaube kaum, da es mir augenblicklich nicht an Zeit gebricht, zugleich habe ich morgen noch andere Nachrichten für Sie!"

(Fortsetzung folgt.)

manns Wißmann aufgehen ließen, der für die angeworbenen Somali sowohl wie für die wenigen Weißen, welche sich dem Peters'schen Unternehmen angeschlossen haben, gute, den deutschen Zielen nützliche Verwendung zu finden in der Lage wäre.

— Die Kommission des Herrenhauses genehmigte am Sonnabend die Gesetzentwürfe über die Ausdehnung des Amtsbezirks des Polizeipräsidenten von Berlin auf Charlottenburg und die Kreise Teltow und Niederbarnim, sowie über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden der Provinz Posen in der vom Abgeordnetenhause angenommenen Fassung, lehnte dagegen mit großer Mehrheit das Polizeikostengesetz ab.

— Dem Abgeordnetenhause soll, wie dem „Hamburger Corr.“ von hier gemeldet wird, beim Zusammentritt am 30. April eine königliche Botschaft zugehen, in welcher motivirt wird, weshalb das Einkommensteuergesetz trotz der dem Finanzminister ertheilten allerhöchsten Ermächtigung nicht mehr eingebracht wird. Der Schluß der Landtagssession am Dienstag ist feststehend. Die letzten Vorgänge, welche in parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen erregen, sind noch nicht aufgeklärt. Man erwartet Dienstag Aufschluß darüber, weshalb das in der Thronrede angekündigte, nach den offiziösen Mittheilungen auch vollzogene Einkommensteuergesetz nicht zur Berathung gestellt wird, obwohl nur deshalb der Landtag vertagt ist. Die Rücksicht auf den Reichstag und das Invalidengesetz ist jetzt doch nicht größer als vor Ostern. Der Landtag wird Dienstag voraussichtlich noch einige schleunige Sachen erledigen, insbesondere die Ausdehnung des Ueberschwemmungsgesetzes auf die jetzigen Ueberschwemmungen.

— Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen ist zur Fortsetzung der Session zum 1. Mai zusammenberufen.

— Nachdem die Schulgeld-Freiheit der Lehrersöhne an höheren Lehranstalten bereits früher beseitigt wurde, ist nunmehr durch den Kultusminister ferner bestimmt worden, daß auch von der Erhebung des Eintrittsgeldes für Lehrersöhne nicht abgesehen werden könne. Die den Direktoren der höheren Lehranstalten in diesem Punkte gewährte Ermächtigung ist danach eingeschränkt worden.

— Ueber den Zeichenunterricht in den höheren Schulen hat den Unterrichtsminister ein Zirkular erlassen, welches die Thatsache beklagt, daß vielfach, insbesondere an den Gymnasien, der Zeichenunterricht noch nicht die rechte Pflege findet. Die Provinzialschulkollegien werden zur Begutachtung aufgefordert, ob nicht eine regelmäßige periodische Beaufsichtigung für diese Art des technischen Unterrichts ebenso einzurichten ist, wie dies für das Turnen bereits geschehen ist, nur daß diese Aufsicht nach den einzelnen Provinzen zu gliedern wäre. Es soll erwogen werden, ob die Aufsicht in die Hand zweier geeigneter Sachverständigen zu legen ist, von welchem der eine für Freihandzeichnen und der andere mehr für gebundenes Zeichnen befähigt wäre: der Besichtigungsturnus soll für alle Anstalten der Provinz auf etwa fünf Jahre bemessen werden.

— Die Mitglieder der Samoa-Konferenz sind vollzählig in Berlin versammelt. Die amerikanischen Delegirten zur Samoa-Konferenz, Kasson, Phelps und Bates, sind Freitag Abend $10^1/_2$ Uhr hier eingetroffen; sie wurdem von dem Personal der amerikanischen Gesandtschaft auf dem Zentralbahnhof empfangen und nach dem Hotel Kaiserhof geleitet. Außer diesen drei Amerikanern werden an der Konferenz, wie schon gemeldet, überhaupt theilnehmen: Von Deutschland der Staatsminister und Staatssekretär im Auswärtigen Amt Graf Herbert Bismarck, der Wirkl. Geh. Legationsrath Baron von Holstein und der Geh. Legationsrath Dr. Krauel; von England der Berliner Botschafter Sir E. Malet, der Berner Gesandte Scott und der Spezialattachee für Handelsangelegenheiten in Paris, Crowe. Den Vorsitz in den Sitzungen, die bekanntlich am 29. April beginnen, wird der Staatsminister Graf Herbert Bismarck führen. Die Gerüchte, daß im Reichstage eine Debatte über die Samoa-Angelegenheit herbeigeführt werden solle, sind zur Zeit wohl kaum ernst zu nehmen. Nächsten Montag beginnen die Sitzungen der Samoa-Konferenz. Am 7. Mai erst kommt der Reichstag wieder zusammen. Ob dann eine Samoadebatte genehm sein würde, kann niemand sagen, so lange die Stellung Amerikas auf der Konferenz nicht bekannt ist. England scheint in dieser Verhandlung vorläufig eine abwartende Stellung einnehmen zu wollen.

— Der Entwurf für die neue Hoftracht liegt, wie der „Schles. Zeitung aus Berlin geschrieben wird, bereits dem Kaiser vor, der seine Entscheidung treffen wird, sobald die zur Zeit noch schwebenden Verhandlungen mit dem Reichsamt des Innern und dem preußischen Ministerium des Innern beendet sein werden. Im großen und ganzen wird das neue Hofkleid in einem oben nach Art des brandenburgischen Rockes, unten nach den Schößen rundgeschnittenen Uniformrockes von dunkelblauem Tuch mit vergoldeten Knöpfen und mit Goldeinfassung am Stehkragen, an den Aermeln und Taschenaufschlägen bestehen. Dazu wird ein dreieckiger Hut mit Feder und ein Degen getragen werden. Schnallenschuhe, kurze Beinkleider und seidene Strümpfe dürften das Ganze vervollständigen.

— Aus München wird gemeldet, daß der Verfall der Kräfte der Königin-Mutter fortgeschritten ist. Das Traurigste stehe bald zu erwarten.

— Dem „Berliner Tageblatt“ ist nach einem Telegramm des „Berliner Börsenkuriers“ aus Wien der Postdebit für Oesterreich-Ungarn entzogen worden. Der Grund soll in einem Artikel des Blattes über eine angeblich Geistesstörung der Kaiserin von Oesterreich gesucht sein.

Ausland.

Kopenhagen, 27. April. Der Bericht des Kapitäns des Dampfers „Danemark“ an den dänischen Konsul auf den Azoren besagt: Am 4. April, 8 Uhr Morgens, meldete der erste Ingenieur, das Sternrohr sei los. Um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags wurde ein starker Stoß gemerkt; es war die Schraubenachse gebrochen. Um $11^1/_4$ Uhr Abends blieb die Maschine stehen. Der erste Ingenieur wurde zerschmettert gefunden, wahrscheinlich ist er verunglückt, indem er die Maschine in der Finsterniß passirte. Am 6. April, Nachmittags $1^1/_4$ Uhr, wurde der „Missouri“ bemerkt. Am 6. April, Abends $9^1/_2$ Uhr, wurde beschlossen die Passagiere auf den „Missouri“ überzuführen, was am 7. April, Nachmittags von 11 bis $4^1/_2$ Uhr geschah. Die Ankunft auf den Azoren erfolgte am 10. April.

Riga, 27. April. Der „Düna-Zeitung“ zufolge gedenkt der unlängst aus Petersburg hierher zurückgekehrte livländische Landmarschall Baron Meyendorf seine Demission einzureichen.

Wien, 27. April. Alle Tramway-Kutscher außer zwölf haben die Arbeit wieder aufgenommen. Der Verwaltungsrath der Tramway-Gesellschaft hat demissionirt. Der Polizeierlaß wegen frühzeitiger Schließung der Hausthore und der Wirthschaftslokale ist wieder zurückgenommen. Die Regierung hat der Tramway-Gesellschaft mit der Sequestration gedroht, falls nicht alle neuen Einrichtungen bis zum 15. Mai durchgeführt sein würden.

Belgrad, 27. April. Es verlautet hier, die Königin Natalie werde nächster Tage Yalta verlassen, um sich zunächst nach Bukarest zu begeben. Dorthin sind nach Meldungen aus St. Petersburg, große Geldbeträge abgegangen, angeblich für die russische Muster-Ausstellung und Erbauung einer russischen Kirche.

Bern, 27. April. Der Bundesrath wird über den Fall Wohlgemuth am nächsten Dienstag entscheiden. Der Fall dürfte dadurch seine Erledigung finden, daß der Bundesrath Wohlgemuths Ausweisung verfügt. Es sollen in die Affäre noch weitere Individuen verwickelt sein. W. war unter dem Verdacht, als Polizeispitzel sich in der Schweiz aufgehalten zu haben, verhaftet worden. Die Baseler „Nationalzeitung“ schreibt hierzu noch: „Schon im Februar hat Wohlgemuth an den Baseler Schneidermeister Lutz das Ansinnen gestellt, Berichte über die Sozildemokraten zu liefern. Auf Anrathen von Freunden ging Lutz scheinbar darauf ein, die ihm zugedachte Rolle als agent provocateur zu spielen. Er erhielt ein Monatsgehalt von 200 Franks. Thatsächlich dupirte er Wohlgemuth. — Die nationalliberale „Straßburger Post“ äußert sich in den stärksten Ausdrücken gegen dieses „System der politischen Vigilantenwirthschaft.“

Triest, 27. April. Heute Nacht wurden hier durch einen Einbruch ins Postamt 53 000 Gulden gestohlen.

Rom, 27. April. Der „Agenzia Stefani“ zufolge reisen der König und der Kronprinz am 19. Mai nach Berlin ab, wo die Herrschaften am 21. Mai eintreffen.

Paris, 27. April. Die neueste Phase der Boulanger-Angelegenheit wird von der französischen Presse in einer eigenthümlichen Art besprochen und beleuchtet. Zur Debatte gestellt ist die große Frage: Ist Boulanger seekrank gewesen oder nicht? Je nachdem die Beantwortung ausfällt, entscheidet sich nämlich die weitere Frage, ob das unzweifelhaft verdrießliche Aussehen des Reisenden bei seiner Ankunft in London auf rein physische Gründe oder auf moralische Eindrücke zurückzuführen sei. Natürlich sind es die Freunde des Generals, welche die Tücke der See, es sind seine Gegner, welche die Unfreundlichkeit des Empfanges am Ufer verantwortlich machen. Die Beschreibungen der englischen Blätter machen es wahrscheinlich, daß beide Einflüsse zusammenwirkten. Eine stürmische Ueberfahrt hatte Seekrankheit bewirkt, der General sah blaß aus, das Publikum, welches den General empfing, bestand zum größten Theil aus Reportern oder aus Bummlern. Das war nicht erfreulich. Aber in Uebereinstimmung damit sprechen sich die größeren Blätter Londons in ihren Artikeln „Zur Ankunft Boulanger's“ so ziemlich ohne Unterschied der Parteistellung dahin aus, daß die Persönlichkeit Boulanger's und was sich daran anknüpfe, unter den Engländern nur für Diejenigen von bedeutenderem Interesse sei, denen aus Mangel an wichtigerer Beschäftigung überflüssige Zeit dazu zur Verfügung steht.

Brüssel, 27. April. Ein Telegramm aus San Thomas meldet den Tod des belgischen Afrikareisenden Unterlieutenants Negre in Bauana und Lochtmans in Latuga. An den Stanleyfällen ist alles wohl. Kapitän Becker ist dortselbst eingetroffen.

Haag, 27. April. Die Aerzte riethen dem König den Gebrauch einer Brunnen- und Badekur in einem ausländischen Bade an. Es heißt, der König tritt am 3. Mai die Reise an. Für den Fall der Genesung des Königs soll der Herzog von Nassau Statthalter des Großherzogthums Luxemburg bleiben.

London, 27. April. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge wird etwa am 16. Juli zu Ehren des Besuchs Kaiser Wilhelms eine große Flottenschau bei Spithead stattfinden, an welcher 109 Kriegsschiffe theilnehmen sollen.

London, 27. April. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Sansibar gemeldet: Der englische Missionär Roscol nebst Frau, die auf dem Wege von Mamboia nach der Küste gefangen genommen worden waren, wurden gestern von Buschiri in Freiheit gesetzt und sind auf der französischen Missionsstation in Bagamoyo eingetroffen. Dr. Edwards Taylor und ein dritter Europäer, vermuthlich der Missionar Hooger, sind von Buschiri, der ein Lösegeld von 10 000 Rupien fordert, als Geiseln zurückgehalten worden. Der englische Konsul ermächtigte die französische Mission, das Lösegeld an Buschiri zu zahlen; man erwartet nunmehr die alsbaldige Freigabe der Zurückgehaltenen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 27. April. Eine recht erfreuliche Mittheilung ist den Stadtverordneten gemacht worden. Die Staatsregierung hat zum Neubau unserer im vergangenen Frühjahre durch das Hochwasser sehr stark beschädigten Drewenzbrücke 40,000 Mark geschenkt. Ebenso sind der Stadt zur Hebung der finanziellen Verhältnisse durch Kommunalbauten, Straßenpflasterungen und zu sonstigen Verbesserungen des städtischen Eigenthums 15 000 Mk. überwiesen, welche in den ersten 5 Jahren mit 5 pCt. verzinst werden müssen und in den weiteren 5 Jahren mit 20 pCt. amortisirt werden sollen, so daß nach 10 Jahren diese 15 000 M. der Staatskasse zurückerstattet sind.

In Feindesland.

Ernste und heitere Aufzeichnungen.

Von **Th. Schmidt**.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

III.

Vom zwanzigsten August ab bezog unsere Batterie Biwak in der Nähe von Maizieres bei Metz und bildete somit ein Glied in dem Eisengürtel, der sich um die jungfräuliche Veste legte. Hier im Biwak, wo die Langeweile oft lästiger war als ein Parforcemarsch, haben wir die köstlichsten Szenen mit Knülle erlebt. Der Chef sagte eines Tages zu den anderen Offizieren, daß er sich die Batterie ohne Knülle gar nicht mehr denken könne. Durch die kühne und entschlossene That am 16. August, durch welche er dem Chef das Leben rettete, hatte er sich dessen Gunst vollends erobert.

An den Abenden im Biwak führte Knülle in Gemeinschaft mit andern Kameraden ergötzliche Spiele auf. Wenn er „zum Appell“ antreten ließ und als „Feldknebel“ sein Notizbuch in der Dicke eines Bandes aus einem Konversations-Lexikon aus dem Brustlatz zog, um dann mit lächerlicher Würde den „Dienst der Batterie“ bekannt zu machen, dann blieb Niemand im Zelte. Die Uniformen der verschiedenen französischen Truppengattungen bildeten dabei nach einander seinen Anzug, bis auf die rothe Hose, vor der er eine heilige Scheu hatte. „So 'n oller Pludersack scheint zu weit“, äußerte er eines Tages, „wenn mir da Eener von unsere Infanterie mit herumlofen sieht, glaubt er vielleicht, ick wär 'n Franzose und brennt mir enen uff 'n Pelz.“

Einen Bären konstruirte er sich in der Weise, daß er einen langen Kanonier mit gedrehten Seilen aus Heu umwickelte, den Kopf desselben in lederne Beinschienen der Fahrer einschnallte und daran einen Ring mit Kette befestigte. Mit dem auf Händen und Füßen gehenden „Bären“ zog Knülle in malerischem Anzuge durch das Biwak, in der einen Hand einen Kocheimerdeckel als Tamburin, in der anderen Hand einen mächtigen Piquetpfahl als Treiberstab.

Auf die Frage des Chefs: „Was er denn seinem Bären zu fressen und zu saufen gäbe?“ antwortete Knülle in dem Deutsch der Bärentreiber: „Holten's zu Gnoaden, Herr, Bär moiniges frißt olles, sauft olles. Bär moiniges hat gefressen Reisekoffer Ihriges, woas nit gut bekommen ist, Koffer Ihriges sitzt ihm noch im Hoals; wird runtergehen, wenn sauft Flasche Wein guten.“ (Der Koffer, auf den Knülle anspielte, war Tags vorher auf unerklärliche Weise abhanden gekommen.) Der Chef lachte und wandte sich nach seinem Zelte um. „Heinrich, bringen Sie eine Flasche Wein für den Bären“, rief er seinem Burschen zu.

„Vielen Dank, Herr, für Geschenk Ihriges“, sagte, Knülle, nachdem der Wein gebracht war. Dann wandte er sich an unseren Zugführer, der vergnügt lächelnd sich eine Zigarre ansteckte: Bassateremtete, gnädiger Herr, rauchen Zigarren feiniges, nix Vorpostenzigarre, nix Liebesgabenzigarr. Passizki auch raucht; bitt' schön um Feuer Ihriges zu Zigarr, die wird geschenkt Passitzki.“

Lachend griff Lieutenant P. in seine Zigarrentasche und überreichte Knülle eine Zigarre nebst Feuer. —

In den ersten Tagen der Zernirung von Metz war die Batterie in Bezug auf die Verpflegung auf sich selbst, oder besser auf die nächstgelegenen Dörfer angewiesen. Der regelmäßige Gang der Proviant-Kolonnen war noch in der Entwickelung begriffen.

Eines Morgens wurde ich, der ich seit einigen Tagen die „Gefreitenknöpfe“ erhalten hatte, mit sechs Mann dazu kommandirt, von einem rückwärts gelegenen Gute ein Fuder Heu und etwaige dort sich vorfindende Viktualien zu „requiriren“ — wie die feldgebräuchliche Bezeichnung für die Inanspruchnahme von Lebensmitteln 2c. lautete.

Unter den Mannschaften befand sich natürlich auch Knülle, da dieser für das Aufspüren von Lebensmitteln eine gar feine Nase hatte. Als wir auf dem Gute anlangten, gab ich fünf Leuten den Befehl, zunächst den Wagen mit Heu, das in Menge vorhanden war, vollzuladen, während Knülle nach Viktualien suchen sollte.

Wie ich das nicht anders erwartet hatte, protestirte der inzwischen herbeigeeilte Gutsherr energisch gegen die Verabfolgung des Heues. Als er jedoch einsah, daß wir uns wenig an ihn störten, machte er gute Miene zum bösen Spiel und nahm den in Blanko vom Chef unterzeichneten „Bon“ entgegen und ging damit ins Haus.

Vor der Thür des letzteren stehend, sah ich, wie Knülle soeben hinter einer Stallthür verschwand, welche zu einem Taubenschlage führen mußte. „Aha“, dachte ich, „Knülle will sich einen Taubenbraten holen“. Jetzt mußte er oben auf dem Schlage sein, denn ich hörte ein polterndes Geräusch von daher. In diesem Augenblicke schoß eine Gestalt an mir vorbei und auf die Stelle los, wo die Schnur sich befand, mittelst welcher eine kleine Schiebeklappe am Schlage aufgezogen werden konnte. Die an mir vorbeihastende Gestalt war die dicke Gutsherrin. Ein Ruck von ihr an der Schnur, die Klappe des Schlages öffnete sich und heraus flogen die niedlichen Thierchen. Gleich darauf erschien Knülles Kopf in der Oeffnung; roth vor Aerger wie ein Puter guckte er in das höhnisch lächelnde runde Antlitz der Untenstehenden. „Häää!“ machte diese. „Monsieur le Prussien, il est ân ane!“

„Du dreimal destillirter oller Drache!“ rief Knülle wüthend, „warte, det streich ich Dir an.“

Ich mußte lachen, obschon ich Knülle diese Niederlage nicht gönnte.

„Na, mit dem Taubenbraten ist't Kuchen“, rief er mir entgegen, als er wie ein geschmückter Indianer, den ganzen Körper mit Federn, Schmutz und Daunen bedeckt, unten wieder ankam. „Det ist ja 'n dollet Weibsstück. Requirirt wird aber doch, Madameken,“ wandte er sich gegen das Haus, in dem die Frau inzwischen verschwunden war.

Da unser Wagen noch nicht voll geladen war, so besah ich mir aus Langeweile den neben dem Hause gelegenen hübschen Obst- und Gemüsegarten. Nach einer Viertelstunde erschien Knülle in der Gartenthür und winkte mit der Hand, dabei ahmte er täuschend das Krakeln eines Huhns nach. Ich wußte genug und begab mich zum Wagen, auf den die Kanoniere bereits hinaufgeklettert waren, zurück, schwang mich auf mein Pferd, dann fuhren wir ab. Als wir an der Thür des Gutshauses vorbeifuhren, standen der Gutsherr und dessen dicke Ehehälfte davor und letztere konnte es nicht unterlassen, Knülle eine lange Nase zu machen; sie glaubte ihn ja überlistet zu haben. Pfiffig lächelnd erhob sich plötzlich Knülle auf dem Wagen. „Madameken, kieken S' mal hier“, rief er schadenfroh, und damit hielt er der spöttisch uns nachblickenden Französin in jeder Hand ein fettes Huhn entgegen.

Das war zu viel für unsere heißblütige Franzmännin. Wüthend erhob sie die geballte Rechte, und eine Fluth von Schimpfwörtern ergoß sich über ihre Lippen, die vielleicht eine Berliner Markthallenverkäuferin zum Schweigen gebracht haben würde.

„So, det war der Lohn, Madameken, für das Anziehen der „Strippe“, sagte Knülle.

(Fortsetzung folgt.)

§ Gollub, 28. April. Ein schrecklicher Mord ist am vergangenen Freitag im Walde der Oberförsterei Gollub an dem 50 Jahre alten Hirten Matuszewski aus Oberförsterei Gollub verübt worden. Des Mordes dringend verdächtig ist der Eigenkäthner Szczewerinski aus Abbau Mühle Lissewo, der gestern durch den Gensdarmen Haase von hier ins hiesige Gerichtsgefängniß eingebracht worden. Der Mörder hat dem M. mit einem Beile ein Ohr vollständig vom Kopfe getrennt, ein Auge ausgeschlagen und mehrere Hiebe an der Stirn und dem Kopfe beigebracht und M. dann in einen in der Nähe befindlichen Bruch mit dem Gesicht nach unten geworfen. Blutspuren wurden an den Kleidern und dem Beil des Sz. gefunden. Ursache dieser schrecklichen That soll Eifersucht gewesen sein.

Marienwerder, 27. April. Vorgestern stand vor der hiesigen Königl. Regierung ein Termin zur Verpachtung des im Kreise Thorn gelegenen königlichen Gutes Schwirsen mit den Vorwerken Karlshof und Janusch an. Das Gut hat einen Flächeninhalt von 3917 Morgen, das Pachtgeldermindest war auf 25 500 Mk., das nachzuweisende baare Vermögen auf 160 000 Mk. festgesetzt worden. Es war nur ein Pachtliebhaber aus Berlin erschienen, diesem aber erschien die Pacht zu hoch und der Termin hatte daher kein Resultat. (N. W. M.)

Saalfeld, 27. April. Im Zwangsversteigerungstermine wurde das Gut Mothalen (505 Hektar groß) von Herrn Rentier Muntau (früher Crossenfelde) für ca. 300 000 Mark erstanden. Außer Herrn M. waren Kauflustige nicht erschienen.

Christburg, 27. April. Die Vertheilung der Unterstützungsgelder an die von der Ueberschwemmung des vorigen Jahres geschädigten Personen hat auch hier stattgefunden. Für den Kreis Stuhm sind im Ganzen 166 000 Mark angewiesen worden. Davon sind nach Christburg 14 080 Mark gekommen. Die Kummune erhielt 880 Mark, die übrigen 13 200 Mark sind an Privatpersonen vertheilt.

Insterburg, 28. April. Zwei unschuldig Verurtheilte wurden, wie jetzt hiesige Blätter übereinstimmend melden, in diesem Monat aus der hiesigen Strafanstalt entlassen. Einer von ihnen ist, wie schon mitgetheilt, der Knecht Rafalski aus einem Dorfe des Angerburger Kreises, der von einer fünfzehnmonatlichen Zuchthausstrafe bereits 11 Monate verbüßt hatte. Am 15. d. erhielt R. seine Freiheit wieder. Ferner wurde in diesen Tagen auch der Arbeiter Enstipp aus der Strafanstalt entlassen, welcher gleichfalls unschuldig zu einer etwa fünfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt war und einige Jahre von dieser Strafe bereits verbüßt hatte. Vor 2 Jahren wurde in dem bei Tilsit gelegenen Heimathort des E. ein größerer Diebstahl vermittelst Einbruches ausgeführt. Der Verdacht fiel auf E., der bereits mit Zuchthaus bestraft war, und die Belastungsmomente erschienen so gravirend, daß seine Verurtheilung erfolgte. Nach 2 Jahren sind jetzt die wirklichen Diebe ermittelt und Enstipp erhielt seine Freiheit wieder.

Memel, 28. April. Aus Minge wird dem „Mem. Dampfb." geschrieben: Traurige Ostern haben unsere Ortsbewohner in diesem Jahre gefeiert, da ungefähr 35 Wohngebäude und alle Wirthschaftsgebäude seit 3 Wochen bis zu den Fenstern im Wasser stehen und die meisten Insassen ihre Wohnungen verlassen mußten, um in den höher gelegenen Häusern Obdach zu suchen, zumal die meisten Oefen und Schornsteine eingestürzt oder dem Einsturz nahe sind. Dämme und Gebäude sind vom Wasser unterspült, deren Ausbesserung wieder ein hübsches Sümmchen verschlingen wird.

Bromberg, 28. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung ist das Schicksal unseres städtischen Realgymnasiums endgültig entschieden worden. Die Versammlung hat den Seitens der Stadt mit dem Provinzial-Schulkollegium in Posen vereinbarten Entwurf zur Uebernahme der Anstalt auf den Staat mit geringen Abänderungen genehmigt. Die Uebergabe bezw. Uebernahme der Anstalt findet am 1. April 1890 statt. Das Gebäude und Grundstück muß lasten- und hypothenfrei übergeben werden, ebenso sämmtliche zur Schule gehörige Inventarienstücke, Urkunden ꝛc. Die Stadt zahlt ferner dem Staat einen jährlichen Zuschuß von 18,000 Mk. Endlich muß die Stadt eine Turnhalle bauen bezw. zu diesem Bau 25,000 Mk. hergeben.

Gnesen, 28. April. Dem „Kuryer" wird von hier mitgetheilt, daß in den letzten Tagen zwei früher in polnischen Händen befindliche Güter in deutschen Besitz übergegangen sind, bezw. übergehen werden. So sei am 25. d. M. das Gut Pierzysk von seinem bisherigen Besitzer Krzyzanski an einen Herrn Wiedemann aus Schlesien verkauft worden. Ferner werde das Gut Popowo towkow, bisheriger Besitzer Struntz — im Wege der Zwangsversteigerung, wahrscheinlich von einem Herrn Bode aus dem Schrodaer Kreise erworben werden, welcher als eingetragener Realgläubiger mit seinen Kapitalien engagirt sei.

Posen, 26. April. In der letzten Posener Direktoren-Versammlung sind zum Zwecke der Gewöhnung der Schüler an den Gebrauch eines reinen Deutsch unter anderen folgende Mittel anerkannt worden: „Strenge Achtsamkeit der Lehrer auf Sprachreinheit in allen mündlichen und schriftlichen Leistungen der Schüler; Bestreben der Lehrkörper, bei Anträgen auf Einführung von Lehr- und Hülfsbüchern für den Unterricht, sowie bei Neuanschaffungen für die Schülerbibliothek thunlichst solche Bücher fern zu halten, welche sich dem Bedürfnisse größerer Sprachreinheit offenbar verschließen; Bestreben der Lehrer selbst, sich aller entbehrlichen Fremdwörter im Unterrichte, in den Jahresberichten der Anstalt und in den Beilagen zu denselben zu enthalten und so ihren Schülern ein gutes Beispiel zu geben." Schließlich ist von der gedachten Versammlung der Wunsch ausgesprochen worden, daß eine Verfügung der Behörde allen Lehrern die Beobachtung der angeführten Sätze noch besonders zur Pflicht mache, und ihnen im Allgemeinen ans Herz lege, nach Möglichkeit dazu mitzuwirken, daß die Fremdwörterei der allgemeinen Umgangs- und Schriftsprache in den höheren Schulen keine Nahrung und keine Duldung finde." In Folge dessen nimmt das Provinzial-Schulkollegium Anlaß, allen Lehrern der höheren Schulen die Befolgung der erwähnten Beschlüsse zur Pflicht zu machen.

Lokales.

Thorn, den 29. April.

— [Ihrfünfzigjähriges Bürger-Jubiläum] begehen am 7. Mai d. Js. Herr Kaufmann L. Borchardt, am 17. Mai Herr Kommerzienrath Adolph.

— [Militärisches.] Belger, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Thorn, zum Zeug-Hauptmann befördert.

— [Polnische Bahnlinie.] Warschauer Blätter melden: Das Projekt, die Linie Baranowicze-Bialystock in der Richtung auf die preußische Grenze fortzuführen, wird nun doch verwirklicht werden. Es soll nämlich die Linie von Bialystock über Lomza nach Mlawa weiter gebaut werden. Zunächst will man die Strecke Bialystock-Lomza (72 Werst) fertigstellen. Auf dieser Strecke wird der Narewfluß einmal überbrückt werden, und zwar unweit des Städtchens Choroszcza.

— [Lehrer-Verein.] Die Versammlung am Sonnabend war von 21 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende theilte mit, daß 2 pädagogische Schriften angeschafft seien und daß der neue Kassirer, Herr Karau, die Geschäfte übernommen habe. Lehrer Chill referirte sodann über das vom Vorstande des Prov.-Lehrer-Vereins gestellte Thema: „Wie sind unsere Wohlthätigkeitsvereine zu reorganisiren, damit den Wittwen und Waisen eine nachhaltigere Unterstützung zu theil werde?" — An den Vortrag knüpfte sich eine mehrstündige lebhafte Debatte. Die Versammlung erhob mehrere Sätze zum Beschluß, in welchen der Wunsch ausgesprochen wird, daß eine Rechtskasse für Lehrerwittwen und -Waisen gegründet werde, womöglich aus den beiden Pestalozzi-Vereinen. Daran knüpfen sich Vorschläge für das zu entwerfende Statut der neuen Kasse. Dieser für die Lehrerschaft höchst wichtige Gegenstand kommt auf der diesjährigen Provinzial-Lehrer-Versammlung in Danzig ebenfalls zur Verhandlung. — Der Vorsitzende theilt mit, daß Nr. 75 des „Westpreußischen Volksblattes" eine Korrespondenz gebracht habe, in der Unwahrheiten über den hiesigen Lehrer-Verein und Verdächtigungen seiner evangelischen Mitglieder enthalten seien. Eine eingesandte Berichtigung hat die Redaktion jener Zeitung bisher nicht aufgenommen. Der Vorstand wird weitere Schritte in der Angelegenheit thun. — Die nächsten Sitzungen werden auf den 25. Mai und 15. Juni festgesetzt. Am 19. Mai soll ein gemeinsamer Ausflug mit Familienangehörigen nach Grünhof stattfinden.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die Herren Zimmermeister Kriwes und Maurermeister Soppart haben für ihre Arbeiter eigene Krankenkassen gebildet, die am 15. bezw. 20. April ins Leben getreten sind. Herr Kriwes hat in Folge dessen sein Amt als Vorstandsmitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse niedergelegt, an seine Stelle wurde in der am Sonnabend stattgefundenen Hauptversammlung der Arbeitsgeber-Mitglieder Herr Maurermeister Plehwe gewählt.

— [Oper.] Rossini's komische Oper „Der Barbier von Sevilla" stellt an die mitwirkenden Kräfte hervorragende Anforderungen und namentlich beanspruchen die Hauptpartien des „Graf Almaviva" und des „Figaro" Vertreter, welche in Gesang und Spiel Tüchtiges zu leisten im Stande sind; Herr Boldt, „Barbier", gab die Rolle lebhaft und wirkte so erheiternd, daß er das Publikum zu ungetheiltem Beifall hinriß. Den Grafen Almaviva sang Herr Neydthardt, zeitweise schien der Sänger unter Indisposition zu leiden, immerhin war seine Leistung anerkennenswerth, im Terzett im 3. Akt kam sein wohlklingendes Organ in besonderer Weise zur Geltung. Herr Krieg rief als Doktor Bartolo viele Heiterkeit hervor, ebenso Herr Düsing als Basilio. Den Hauptantheil an dem guten Gelingen der Oper darf sich Fräulein Ottermann als Rosine zuschreiben. Koloratur, Triller u. s. w. gelangen vorzüglich, die Sängerin erwirbt sich bei jedem Auftreten größere Anerkennung. Die Gesangsstunde brachte als Einlagen die Polonaise a. d. Op. „Mignon" und das Lied von Kirchner „Sie sagen, es wäre die Liebe." Stürmischer Beifall wurde Frl. O. nach dem Vortrage dieser Einlagen zu Theil.

— [Im Ziegelei-Etablissement] fand gestern das erste diesjährige Konzert im Freien statt. Die günstige Witterung hatte ein zahlreiches Publikum nach der Ziegelei gelockt, deren Anlagen durch den Saalanbau und andere Einrichtungen um Vieles verschönt worden sind. Der Aufenthalt im Freien war ein angenehmer, die Konzertmusik, ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments, fand allseitige Anerkennung.

— [Die Ueberschwemmung auf Groß-Mocker ist nahezu beseitigt,] so berichtet ein hiesiger Berichterstatter mehreren Provinzial-Zeitungen. Der nach der Weichsel angelegte Kanal habe die ungeheuren Wassermassen in verhältnißmäßig kurzer Zeit abgeführt. Jetzt stehe das Wasser nur noch auf einigen sehr niedrigen Stellen. Alle überschwemmt gewesenen Häuser seien wasserfrei. Die Wohnungen in denselben können aber noch nicht bezogen werden, da sie sehr feucht sind. — Nach unseren Beobachtungen hat der Kanal die „ungeheuren" Wassermassen nur zum Theil nach der Weichsel abgeführt. Seit längerer Zeit fließt in demselben überhaupt kein Wasser mehr ab, das Wasser verschwand auch im vergangenen Jahre im Ueberschwemmungsgebiet, als warme Witterung eintrat, trotzdem ein Kanal noch nicht angelegt war. Dem Witterungswechsel wird wohl auch in diesem Jahre zuzuschreiben sein, daß die Wassermassen auf Groß-Mocker allmählich verschwinden.

— [Gefunden] ein Bruchband in der Heiligengeiststraße; zurückgelassen ist ein Knabenstrohhut in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 14 Personen. Schlägereien zwischen Arbeitern fanden gestern Vormittag in der Elisabethstraße und Nachmittags vor den Schaubuden auf der Esplanade statt. Bei beiden Schlägereien kamen erhebliche Verwundungen vor, einige Verletzte wurden in das Krankenhaus aufgenommen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand Mittags 1 Uhr 3,60 Meter. — Eingetroffen sind auf der Bergfahrt Dampfer „Konstantyn" mit Ladung, Dampfer „Danzig" mit einem Kahn, Dampfer „Thorn" mit 3 Kähnen im Schlepptau. Letzterer Dampfer ist heute, die 3 Kähne mit sich führend, nach Polen weiter gefahren.

Kleine Chronik.

* Der Kölner Männer-Gesangverein hat eine Tournee nach Italien unternommen und in den größeren Städten Konzerte veranstaltet. Ueberall, besonders aber in Rom, hat sich der Empfang des Vereins zu einer sympathischen Kundgebung für Deutschland gestaltet.

* Hirschberg i. Schl., 27. April. Während des schweren Gewitters, welches gestern Nachmittag das Hirschberger Thal heimsuchte, trieb der heftige Sturm bei Station Schildau drei Güterwagen nach Zermalmung der Bremshölzer in der Richtung nach Hirschberg weiter. Bei dem Dorfe Hartau liefen die Güterwagen auf den von Hirschberg nach Breslau fahrenden Personenzug. Zwei Güterwagen wurden zertrümmert, die Maschine des Personenzuges stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt; die Strecken nach Breslau und Schmiedeberg sind vorläufig gesperrt; die Passagiere müssen an der Unfallstelle umsteigen.

* Der Riesen-Walfisch auf Reisen. Ein interessantes Schauspiel bot sich Mittwoch Nacht den Passanten der Oranienburgerstraße in Berlin. Der Riesen-Walfisch, welcher sechs Wochen lang in Berlin ausgestellt war, wurde verladen, um nach Wien transportirt zu werden. Ueber zwei mit starken Ketten zusammengekoppelte Lowrywagen von etwa 65 Fuß Länge waren mächtige Querbalken gelegt, die den riesigen, in Segeltuch eingehüllten Kadaver — er wiegt bekanntlich 600 Ztr. — tragen sollten. Gegen fünfzig Arbeiter waren beim Schein des elektrischen Lichtes beschäftigt, den Wagen, der auf starken mit Eisenblech überzogenen Bohlen ruhte, langsam vorwärts zu bewegen. Wie mühselig diese Arbeit war, geht daraus hervor, daß 4 Stunden erforderlich waren, um den Wagen aus dem Bereich des Grundstücks, auf welchem der Walfisch ausgestellt war, auf den Straßendamm zu schaffen, — hierbei zerbrachen übrigens einige Trottoirplatten. Auf der Straße wurden 16 Pferde vorgespannt, welche schrittweise die gewaltige Last nach dem Stettiner Bahnhof zogen. Die Transportkosten hätten sich beinahe um 10 000 M. erhöht. Bekanntlich mußten die Unternehmer auf dem Berliner Polizei-Präsidium eine Garantiesumme von 10 000 M. hinterlegen, welche verfallen sollte, falls der Walfisch in den Transportnächten nicht um 6 Uhr früh — auf dem Wege von und nach dem Bahnhof — von der Straße herunter wäre. Unglücklicherweise blieb der Wagen bei dem Einbiegen aus der Oranienburger- in die Friedrichsstraße plötzlich stecken und trotz aller Anstrengungen war die Last nicht vorwärts zu bringen. Erst mit Hilfe mehrerer hundert Männer gelang es um 5 Uhr früh, den Wagen wieder in Bewegung zu setzen und denselben noch rechtzeitig, kurz vor 6 Uhr, auf den Güterbahnhof der Stettiner Bahn zu schaffen.

Submissions-Termine.

Chef der Strombau-Verwaltung zu Danzig. Lieferung von a) für das Bohnsacker und Neufährer Ufer 250 000 kbm. Waldfaschinen, 1500 Mille Buhnenpfähle, 50 000 kbm. Sinkstücksteine, 15 000 kbm. große Steine; b) für das Plehnendorfer Ufer 30 000 kbm. Waldfaschinen, 160 Mille Buhnenpfähle, 40 000 kbm. Sinkstücksteine, 40 000 kbm. große Steine. Angebote bis 9. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. April.

Fonds: fest.			27. April
Russische Banknoten		217,70	217 60
Warschau 8 Tage		217,40	217,40
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		104,00	104,00
Pr. 4% Consols		106,10	106,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .		64,80	64 80
do. Liquid. Pfandbriefe .		58,20	58,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,00	101,90
Oesterr. Banknoten		171,00	170,80
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		241,40	241,90
Weizen: gelb	April-Mai	187,00	187,20
	September-Oktober	184 70	185,00
	Loco in New-York	85¼	84¹⁄₁₀
Roggen:	loco	144 00	144,00
	April-Mai	144 50	144,00
	Juni-Juli	145,70	145 50
	September-Oktober	146 70	146 50
Rüböl:	April-Mai	52,90	53,90
	September-Oktober	49,80	50,20
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55 10	54,60
	do mit 70 M. do.	35,30	34 90
	April-Mai 70er	35,00	34 60
	Aug.-Sep. 70er	36 10	35,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,00	Gd	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	36,25	„	—,—	„
April	—,— „	56,00	„	—,—	„
„	—,— „	36,25		—,—	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Newyork, 29. April. Gestern Abend entgleiste in der Nähe von Hamilton (Ontario) von der Grand-Trunk-Eisenbahn ein Zug aus Chikago, welcher hauptsächlich mit Passagieren zur Gedenkfeier des Präsidentschaftsantritts Washingtons besetzt war. Zwei todt, Waggons geriethen in Brand; 18 Personen kamen in den Flammen um, 12 wurden verletzt.

Warschau, 29. April. Wasserstand gestern 1,98, heute 1,93 Meter.

Heute Nachmittag 6½ Uhr starb nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Anna Telke,
geb. **Lange**

in ihrem 56. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Gr.-Mocker, den 27. April 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittags 5½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die **Communalsteuer-Rolle,** sowie die Veranlagungs-Rolle für Forensen 2c. der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1. April 1889/90 wird in der Zeit vom **29. April bis incl. 12. August cr.** in unserer Kämmerei-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reclamationen binnen einer Präclusivfrist von 3 Monaten, also bis 12. Juli d Js beim unterzeichneten Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Thorn, den 26. April 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute sub Nr. 115 die Procura

a. des Kaufmanns **Max Loewenstein** und
b. des Kaufmanns **Wilhelm Schultze** in Thorn

für die Firma **L. Loewenstein** hier — Nr. 812 des Firmenregisters — eingetragen.

Thorn, den 24. April 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Das Heben von Steinen aus dem Strombette der Weichsel und Drewenz auf der Strecke von der russischen Grenze bis Schulitz soll für das Jahr 1889 an den Mindestfordernden in Submission vergeben werden und steht hierzu Termin am **17. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr** auf dem Hafen-Etablissement zu Thorn an. Schriftliche verschlossene Offerten sind im Termine an den Unterzeichneten oder bis zum Abend vorher an den Königlichen Regierungs-Baumeister **May** zu Thorn einzureichen, bei welchem auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Culm, den 26. April 1889.

Der Königliche Wasserbauinspector.
Fr. Bauer.

Fröbel'scher Kindergarten.

Anmeldungen nehme entgegen Breitestraße 51 und im Kindergarten (Höhere Töchterschule, 1. Gang, 3. Thür.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.



Birkenbalsam-Seife
von Bergmann & Co., Berlin & Frankfurt a. M., vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten à Stück zu 30 und 50 Pfg. allein bei **Adolf Leetz.**



Gicht-, Rheumatismus-, Hexenschuss-Pflaster von Apoth. Scholinus in Flensburg. Aerztlich empfohlen, schnell und sicher wirkend auch bei Rückenschmerzen, überhaupt rheumat. Schmerzen u. Gliederreißen. Nur echt mit hier abgedruckter Schutzmarke. Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchsanweisung **75 Pf.** In **Gollub** bei Apoth. **P. Zlotowsky,** Adlerapotheke.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect 2c. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen.
Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabrik. Berlin SW., Friedrichstr. 243

Bromberger Vorstadt, Mellinstr., ist ein Stück Gartenland von 1½ Morgen, nebst Wohnung per sofort zur Gärtnerei zu verpacht. Zu erfr. Altst. Markt 436.

Geschäfts-Eröffnung.



Hierdurch erlauben wir uns einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage

Breitestr. Nr. 448, Ecke der Schillerstr.
ein Schuh- und Stiefel-Geschäft

eröffnen. Wir empfehlen unser großes Lager in **Herren- und Damenstiefeln und Gamaschen, Ball- und Gesellschaftsschuhen** sowie **Hausschuhen,** in allen verschiedenen Dessins und neuester Wiener Facon, ferner **Mädchen- und Kinder-Stiefeletten und niedrige Schuhe mit sehr geschmackvollen Ausstattungen.**

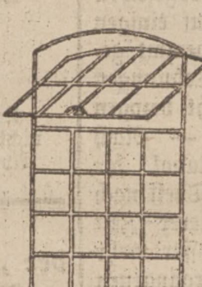
Genügende Mittel unterstützen uns, reelle und billige Ledereinkäufe zu machen und die Waare aus besten Materialien anzufertigen und verkaufen daher mit billigster Preisnotirung. Wir versichern, daß jeder Versuch ohne Zweifel zur Zufriedenheit ausfallen wird und bitten bei Bedarf unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Hochachtungsvoll

H. Penner & Co.

Die Dampf-Schmiede und Schlosserei
von
Robert Majewski
in Thorn III.
liefert als Specialität
schmiedeeiserne Fenster
zu den billigsten Preisen.









Ein Reitpferd, **auch gefahren, ist bill. zu verkaufen.** Näh. bei Ober-Roßarzt **Schmidt,** Brombergerstr.

Ein junger Mann, der das Baugewerksmeister-Examen in Holzminden a. W. abgelegt hat und der deutschen und polnischen Sprache völlig mächtig ist, **sucht von sofort Stellung als Zeichner oder dergl.** Gefällige Offerten erbeten in die Expedition dieser Zeitung unter **Nr. 46.**

Buxbaum,
zur Einfassung, dunkelgrün, gedrungen, **Vorrath bedeutend** empfiehlt
A. Barrein, Bromb Vorst., Kasernenstr.

Eine eichene Speisezimmer-Einrichtung, mahagoni Bettgestelle, Waschtisch, Toilette, Nachttische und andere Möbel sind zu **verkaufen Breitestraße 452,** 2. Etage.

Ein Oberprimaner wünscht Nachhülfestunden zu ertheilen. Offerten **sub D. B.** in der Expedition dieser Zeitung.

Empfehle mich zur **Anfertigung** sämmtlicher

Drechslerarbeiten

bei Bau- und Möbeltischlerei, für Schirm-Reparatur, Spundfabrikation 2c., bei guter Ausführung zu soliden Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Louis Karpen,
Bäckerstraße Nr. 227,
bei Tischlermeister **Körner.**

Baumwollene
Strümpfe und Längen,
Coul. baumwollene
Strickgarne

unter Garantie der Echtheit, **Vigogne, Häkelgarn** in allen Farben und Stärken, **Estremadura** von Max Hauschild zu Originalpreisen empfiehlt

A. Petersilge.

Tuch- & Buxkin-Rester
empfiehlt **Carl Mallon,**
Altstädt. Markt 302.

Für einfache und elegante Damen- und Kinder-Garderoben, bei sehr billigen Preisen und reeller Bedienung empfiehlt sich M. Vetter,
Strobandstr. 72, 2 Tr.

Confect-Melange,
in bekannter Güte, pro Pfund **70 Pfg.,**
Vanille-Bruch-Chocolade,
rein, ohne Mehl, per Pfund Mk. **1,00,**
Holländ. Cacao,
ausgewogen, per Pfund Mk. **2.40**
empfiehlt
Die erste
Wiener Caffee-Rösterei,
Neustädt. Markt Nr. 257.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. 2c.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**

à Schachtel 50 Pfg.

4 Stück **gut erhaltene Jalousieen,** grau, mit Lambrequin, Holzführungen 2c., 1,07 Meter breit und 1,96 Meter hoch sind billig **zu verk.** Z. erfr. in der Expedition.

Eine Schneider-Nähmaschine, eine große Volière, neu, auch für Tauben und Hühner geeignet, **wegen Raummangel billig zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Agenten

für **mit einer Medaille prämiirtes Fabrikat,** bei **hoher** Provision werden **gesucht.** Anmeldungen bei

J. Otomanski, Gnesen.

Für ein hiesiges größeres **Commissionsgeschäft** wird ein **tüchtiger Buchhalter,** möglichst von bald, **gesucht.** Anerbietungen unter **R. 17** postlagernd **Thorn.**

3 Maurerpoliere mit je ca. 30 Maurergesellen

erhalten sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. Für Quartier- und Menage-Küchen wird gesorgt.

Graudenz, den 27. April 1889.

Oscar Meissner, Maurermeister.
H. Gramberg, Maurermeister.

1—2 Lehrlinge
verlangt **A. Sieckmann,**
Korbmachermstr., Schillerstr.

Ein Lehrling
kann bei mir sofort eintreten.
H. Broese, Uhrmacher, Brückenstr.

Zwei Lehrlinge
können sofort eintreten bei
Golaszewski, Tischlermstr.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann eintreten in **Rudolf Tarrey's Conditorei.**

Einen Lehrling
zur Bäckerei sucht **C. Seibicke,** Baderstr. 58.

Lehrling,
mit guter Schulbildung, für baldigen Antritt wünscht **J. G. Adolph.**

Ein **junges anständiges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau gesucht. Meldungen bei Conditor **O. Lange.**

Ein Laufmädchen
kann sof. eintret. b. **J. Willamowski,** Breitestr. 88

Monats-Oper.

(Victoria-Saal.)
Dienstag, den 30. April cr.:
Keine Vorstellung.
Mittwoch, den 1. Mai cr.:
Die weiße Dame.
Alles Nähere die Zettel.
Operntexte bei Walter Lambeck.

Das Theaterbureau (Buchhandlung von Walter Lambeck) ist an den **Spieltagen** von 10—12 Vorm. u. 3—5 Nachm. geöffnet.

Gesangs- Abtheilung.

Heute (Montag) Abend, 8½ Uhr pünktlich:
Probe
bei Nicolai.

Turn-Verein.

Heute Dienstag, d. 30., Abds. 7 Uhr:
Schauturnen.
Nur Mitglieder und eingeladene Gäste haben Zutritt.

Liedertafel.

Dienstag, den 30. cr., 8½ Uhr:
Wasserfee.

Täglich frische
Waldmeisterbowle
à Fl. Mk. 1,00.
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Waldmeister-Bowle
täglich frisch empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Eis-Verkauf
auch im **monatl. Abonnement.**
J. Schlesinger.

Mutterboden
kann abgefahren werden. Näheres ist in meinem Comptoir zu erfahren.
G. Plehwe, Maurermeister.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem echten Anker-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen 2c. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Eine Wohnung auf der Bromberger Vorstadt zu **miethen gesucht.** Adressen in die Expedition dieser Zeitung unter **Nr. 185.**

In der Nähe des Neust. Marktes **suche 1—2 unmöblirte Zimmer.** Adressen unter **H. 10** an die Exped. d. Z. erbeten.

Altstädt. Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage vom 1. October **zu vermiethen.** Besichtigung 11—12 Uhr. **Moritz Leiser.**

1 herrschaftl. Wohnung, im **L. Danielowski**'schen Hause, 1. Etage, von sofort od. spät. **z. v. Roman,** Schillerstr. 415.

Altstadt Nr. 165 sind von **sofort** zwei große Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Freundl. **möbl. Zimm.,** mit auch ohne Burschengel., von gleich **zu vermiethen** Schillerstraße 410, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer m. Pension Gerstenstr. 134.

Ein gut **möbl. Zimmer,** für 1 oder 2 Herren von gl. **z. verm.** Gerberstr. 287.

Möbl. u. unmöbl. Zimm. zu haben Brückenstr. 19. Zu erfragen 1 Tr. rechts.

Möbl. Zim. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

Ein Speicher, mit großer Remise zum 1. Oktober **zu vermiethen** Brückenstraße 33/34.

Verloren
am 1. Feiertage eine **silb. Cylinderuhr,** mit Haarkette, Goldbeschl. u. gold. Medaill., an der inneren Deckelseite **F. K.** eingekratzt. Wiederbringer **6 Mk.** Belohnung. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.